

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Herbsttage in Tirol

Steub, Ludwig

München, 1867

Vorwort

V o r w o r t.

Was dieses Büchlein bringen wolle, spricht sich da und dort auf seinen Blättern selber aus und es ist daher kein Anlaß, hier eine Erläuterung darüber vorzutragen. Nur die Ethnographischen Betrachtungen möchte ich nicht ganz unbefprochen lassen, vielmehr das Bekenntniß ablegen, daß sie mir eigentlich das Liebste seien an dieser kleinen literarischen Erscheinung. Sie sind die Nachwirkung tiefer Jugendeindrücke, welche nie mehr erlöschen wollten. Als ich nämlich aus der bayerischen Ebene die ersten Gänge in die rhätischen Alpen versuchte, dünkten mir diese Landschaften so träumerisch und märchenhaft, so voll verhallender Stimmen aus vergessener Vorzeit, daß ich mich schon damals wunderte, warum die deutsche Gelehrsamkeit ihr scharfes Auge nicht auch auf diese Räthsel werfe. Und je mehr ich die Eigenthümlichkeiten, die Geschichte und Alterthümer des Gebirges kennen lernte, desto fester ward die Ueberzeugung, daß das schöne Land Tirol ein Focus sei, ein Feuerherd, von dem noch manches Licht über uraltes Völkerleben, alte Sprachen, alte Sagen und alten Glauben ausgehen werde. Aber was meine Neugierde gefunden zu sehen wünschte, das bemühte sich keiner zu suchen und da ich's nicht

erwarten konnte, bis andre kämen, die dazu geschickter wären, so ging ich mitunter selbst daran, jene Geheimnisse aufzuhellen und die verhallenden Stimmen verstehen zu lernen.

Wie viel ich mir dazu Berechtigung beimesse, habe ich im Büchlein selbst nicht undeutlich zu verstehen gegeben. Ich wiederhole hier nur den Wunsch, daß sich bald bessere Kräfte finden möchten, welche alle die angeregten Fragen, so weit sie bisher noch keine entsprechende Pflege gefunden, mit tiefer gehender Wissenschaft zu behandeln im Stande wären.

Uebrigens habe ich diese Ethnographischen Betrachtungen, seitdem sie im Januar dieses Jahres in der Allgemeinen Zeitung erschienen, so weit es die Anlage gestattete, nach bestem Wissen zu begründen und zu erweitern gesucht, solche Zuthaten aber, welche wohl nicht jeden Leser ansprechen, lieber als Anmerkungen an den Sc, uß verlegt. Dort werden gleichgesinnte Freunde sie so zu sagen im stillen Kämmerlein beisammen finden, wenn sie nur den arabischen Ziffern nachgehen wollen, welche auf Seite 116 beginnen.

München, im Juni 1867.

Der Verfasser.